Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 83 (2008)

Heft: 12

Artikel: Porträt : Zuhause auf Rädern (1) : in 24 Jahren um die Welt

Autor: Lanfranconi, Paula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-107744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bar haben», so der Geschäftsführer. Insgesamt verzeichnet die FGZ eine jährliche Fluktuationsrate von sieben Prozent.

Mobilität bewältigen

Mit 7,8 Prozent ähnlich hoch ist die Fluktuation bei der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ). Diese Genossenschaft hat im letzten Jahr 331 Wohnungen neu vermietet (zwei grössere Neubauten nicht miteingerechnet). In etwas mehr als der Hälfte der Fälle erhielten externe Interessenten einen Mietvertrag, doch auch die internen Wechsel bewegen sich auf einem hohen Niveau. Um diese Mobilität auffangen zu können, verfolgt die ABZ mehrere Strategien: «Zum einen bieten wir einen guten Wohnungsmix, wir erstellen Neubauten mit Familienwohnungen und je nach Bedarf mit zumietbaren Separatzimmern», erläutert Martina Ulmann, Leiterin Vermietung und Kommunikation. Ähnlich wie die FGZ wendet die ABZ interne Belegungsrichtlinien an, die für die Zweckerhaltung von Familienwohnungen und für eine gewisse Mobilität sorgen. In grosse Wohnungen mit mindestens fünf Zimmern und 90 Quadratmetern Fläche müssen mindestens vier Personen einziehen. Wenn eine grosse Sanierung oder gar ein Ersatzneubau ansteht, sind eine sorgfältige Mieterbetreuung und allenfalls Umsiedlungsangebote noch wichtiger. Martina Ulmann hält fest: «Wir stellen rechtzeitig Wohnungen für Ersatz- und Zwischenlösungen bereit, und zwar wenn immer möglich in ABZ-Siedlungen im gleichen Quartier.» Dank der Grösse der Genossenschaft, die in fast allen Zürcher Stadtkreisen und in mehreren Vorortsgemeinden Siedlungen hat, findet sich meistens eine Lösung.

Doch auch kleinere Genossenschaften sind unter bestimmten Voraussetzungen durchaus in der Lage, die Mobilität zu bewältigen. Denise Senn, Präsidentin der Basler Genossenschaft Holeestrasse, sagt zum Beispiel: «In den letzten Jahren konnten wir allen Wünschen nach internen Wechseln entsprechen.» Mit einer jährlichen Fluktuationsrate von gut sechs Prozent ist die Mobilität in dieser Genossenschaft mit 104 Mietwohnungen kaum geringer als bei grösseren Bauträgern. Laut Denise Senn haben viele Wünsche nach einem Wechsel damit zu tun, dass die Familie kleiner oder grösser wird. «Weil unsere Häuser über keinen Lift verfügen, ist es aber auch ein häufiger Wunsch von älteren Mietern, aus gesundheitlichen Gründen in eine Parterrewohnung ziehen zu können», sagt Denise Senn. Dank internen Rochaden ist es gelungen, den Anteil von Familien mit Kindern hoch zu halten. Als ein Segen in Sachen Flexibilität erweisen sich die guten alten Mansarden im Dachgeschoss, die zum Beispiel bei Jugendlichen ausgesprochen beliebt seien. *wohnen*extra

Porträt: Zuhause auf Rädern (1)

In 24 Jahren um die Welt

Emil und Liliana Schmid brachen 1984 zu einer Nordamerikareise auf. Inzwischen hat das Paar mit seinem Geländewagen 161 Länder bereist. Umkehren? Kein Thema!

Von Paula Lanfranconi

Die Idee, ein bis maximal zwei Jahre «auf Achse zu gehen», kam Emil Schmid mit 41. Er und seine Frau Liliana waren immer schon Reisefreaks. Kinder hatten sie keine. Warum also dem Walliseller Büroalltag nicht ein Weilchen entfliehen?

Liliana war skeptisch. Campen, das hatten sie noch nie gemacht. Aber die Lust aufs grosse Abenteuer war stärker. Im Oktober 1984 lagerten sie ihren Hausrat ein und verschifften den neuen Geländewagen nach Montreal. Das Campen begann den beiden Spass zu machen. Es war billig, Nordamerika schön. Sie fuhren weiter. Zwei Jahre Südamerika, vier Jahre Afrika, dann Australien, Asien. Und sie fuhren immer weiter. Im Moment sind sie gerade im 161. Land: auf Vanuatu im Südpazifik

Leben im Geländewagen

Ihr Zuhause ist ihr inzwischen 26-jähriger Geländewagen, vollgepackt wie eine Raumkapsel: Bevor sie sich abends auf die 1,75 m mal 1,53 m grosse Schlaffläche legen können, müssen sie die Schachteln mit dem Hausrat auf die Vordersitze hieven: vom Computer über den Generator und die Küchenutensilien bis zu Kleidern und Blutdruckmessgerät. Fünfzehn Minuten dauert das jeweils. Wird es ihnen nicht manchmal ein wenig eng? Emil wehrt ab: «Links und rechts vom Auto hat es ja genügend Platz!» Sie gehen früh und ohne Znacht zu Bett, schliesslich wollen sie keine ungebetenen Gäste anlocken. Umso ausgiebiger fällt das Frühstück aus. Dann gehts los zum Sightseeing, unterbrochen von einem gemütlichen Mittagessen. «Gefahren», sagt Emil, «wird nicht jeden Tag, nur 70 Prozent.» So bleibt Zeit zum Baden, Wandern, Shoppen und zum Vorbereiten der Weiterreise.

Mittelfristig versuchen sie, sich an die klimatischen Gegebenheiten anzupassen. Also zum Beispiel in der Regenzeit tunlichst nicht durch den Kongo fahren. Aber das klappt nicht immer. Ohnehin ist ihre Freiheit nicht grenzenlos. Die Bürokratie wächst, und immer mehr Länder lassen – für viel Geld – nur noch überwachte Autoreisen zu. China zum Beispiel, wo Schmids noch nicht waren, aber auch Libyen, Bhutan oder grosse Teile von Algerien und Niger. Und es gebe Länder mit «Nachteilen»: Norwegen (zu teuer), Alaska (zu viele Mücken), Indien (zu viele Leute). 24 Jahre, 161

Foto: zVg.

Länder, 640 000 Kilometer: Das ist Weltrekord, seit 1998 eingetragen im Guinness-Buch der Rekorde. Uneinholbar. Trotzdem: Ans Umkehren hätten sie noch nie gedacht, sagen Schmids. Und schon gar nicht ans Aufgeben. So einfach wäre das ohnehin nicht. Das Paar reist mit einem so genannten Grenzpassierscheinheft. Dafür mussten sie eine hübsche Kaution hinterlegen. «Wenn wir unser Auto einfach stehen lassen», sagt Emil, «ist dieses Geld verloren.» So überwinde man kritische Situationen lieber, als sich in ein unbekanntes Abenteuer zu stürzen.

Hotelzimmer: nein, danke

Sponsoren haben Schmids keine. Finanzielles Pièce de résistance war ein netter Batzen Erspartes. Später kam eine kleine Erbschaft hinzu. Und neuerdings die AHV. Beide haben lückenlos eingezahlt. Seit 2003 bekommt Liliana ihre Rente, Emil seit 2006. Mit diesen 3000 Franken im Monat können sie gut leben. Der Eintrag im Guinness-Buch bringt finanziell nichts, aber er öffnet Türen. Und sie leben sparsam. Das meiste Geld geht für Treibstoff und Frachttransportkosten weg. Emil, der Tüftler und angefressene Statistiker, hat ausgerechnet, dass sie bis jetzt 333 000 US-Dollar ausgegeben haben. Das macht pro Tag im Schnitt 39 Dollar für zwei Personen.

Inzwischen sind die beiden Globetrotter 67. Eine Krankenversicherung haben sie nicht. «Glücklicherweise sind wir sehr selten krank», sagt Emil. Und wenn doch, werde das Auto halt kurzfristig zum Lazarett. Längst ist ihnen das Reisen zur zweiten Natur geworden. Schon der blosse Gedanke an ein Hotelzimmer löst klaustrophobische Gefühle aus. Und ein normales Leben kann sich das Paar gar nicht mehr vorstellen. So hoffen sie, dass ihre eigene Gesundheit und jene des 2006 rundum erneuerten Autos noch lange vorhält. Ihr Optimismus jedenfalls scheint ungebrochen: «Die Erde», versichern sie, «ist noch immer sehr schön und 99 Prozent unserer Kontakte angenehm.» Und dann erzählen sie vom Abendglühen der Himalaya-Riesen, das sie auf dem Karakorum Highway miterlebten, von der vollendeten Höflichkeit einer japanischen Bäuerin, einer heil überstandenen Verfolgungsjagd in den mazedonischen Bergen.

Jetzt, nach vier Monaten Kampf gegen die Bürokratie, gehts weiter. Nach Fidschi. Dann nach Afrika. Einfach weiter. Immer weiter. *wohnen*extra

Emil und Liliana Schmid bereisen seit 24 Jahren mit ihrem Geländewagen die Welt. Im Bild befinden sie sich im ostmalaysischen Borneo.

Unter www.weltrekordreise.ch kann die Reise von Emil und Liliana Schmid mitverfolgt werden.